Editorial

Günter Fandel

Entwicklung der Zeitschrift für Betriebswirtschaft zu einem International Journal

Die „Zeitschrift für Betriebswirtschaft/Journal of Business Economics“ wird unter dem Namen „Journal of Business Economics/Zeitschrift für Betriebswirtschaft“ ab dem 01.01.2013 nur noch in englischer Sprache erscheinen. Nur die Special Issues werden weiterhin noch zum Teil in Deutsch veröffentlicht.

Mit dieser Neuausrichtung der Zeitschrift wird es möglich, die veröffentlichten Ergebnisse deutscher Forschung auch international sichtbar zu machen. Das erhöht die Attraktivität für unsere Autoren und insbesondere für die Nachwuchswissenschaftler, ihre Manuskripte im „Journal of Business Economics“ zu publizieren, wobei sie zugleich vom bisherigen Renommee der Zeitschrift für Betriebswirtschaft profitieren. Dieser Nutzen wird noch erheblich dadurch gesteigert, dass die neue Zeitschrift bei Springerlink in die internationale Collection „Business and Economics“ aufgenommen wird und damit eine weltweite Verbreitung erfährt. Da die Internationalisierung der Zeitschrift zudem auch dazu führen wird, dass nicht-deutschsprachige Autoren vermehrt ihre Arbeiten zur Veröffentlichung einreichen werden, entsteht eine internationale Publikationsplattform, in welche die eingereichten Beiträge eingebettet sind.

Um die Internationalisierung der Zeitschrift zügig voranzutreiben, können Beiträge zu den monatlichen Heftausgaben ab dem 01.04.2012 nur noch in Englisch eingereicht werden. Wiedereinreichungen revidierter Manuskripte sind nach diesem Datum ebenfalls möglichst in englischer Sprache vorzunehmen.

Die Einreichung der Manuskripte kann wie bisher unter <http://mc.manuscriptcentral.com/zfb> erfolgen. Alle Manuskripte werden weiterhin dem üblichen doppelt-blinden Begutachtungsverfahren unterworfen.

Verlag und Herausgeber sind der Auffassung, dass die Zeitschrift durch die Entwicklung zu einem International Journal auch für die Abonnenten und Leser noch interessanter wird, da sie stärker als bisher an der Veröffentlichung internationaler Forschung teilhaben werden.

Online publiziert: 18.01.2012

© Gabler-Verlag 2012

Prof. Dr. Dr. h.c. G. Fandel (✉)

Editor in Chief

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Produktions- und Investitionstheorie,

FernUniversität in Hagen, Universitätsstr. 41, 58084 Hagen, Deutschland

E-Mail: zfb@fernuni-hagen.de

Das vorliegende Heft enthält vier Forschungsbeiträge zu den Gebieten der Betriebswirtschaftlichen Steuerlehre, der Finanzierung, der Wirtschaftsinformatik und zur Markteffizienz auf der Grundlage doppelseitiger Optionen.

Die Bedeutung von Steuern in der Nachhaltigkeitsberichterstattung

Im Rahmen einer international vergleichenden empirischen Analyse, die sich auf 90 Unternehmen bezieht, welche im DAX 30, Dow Jones 30 und FTSE 100 notiert sind, untersucht *Hardeck* die Frage, welche Bedeutung Steuern in der Nachhaltigkeitsberichterstattung von börsennotierten Kapitalgesellschaften haben. Rund 55 % der in die Analyse eingehenden Unternehmen nehmen zwar eine steuerliche Berichterstattung vor, gleichwohl aber bleibt die Frage, wie diese inhaltlich in ihrer Qualität zu bewerten ist. Das führt zu der Überlegung, welche Standards für eine freiwillige steuerliche Berichterstattung gelten sollen, wenn sie transparent sein und gesamten Rahmen aller Steuerbeiträge eines Unternehmens abdecken soll. Die dadurch zum Ausdruck kommende gesellschaftliche Unternehmensverantwortung konkretisiert sich dann beispielsweise darin, dass Rohstoffgewinne nicht aus Entwicklungsländern verlagert werden, die Unternehmen eine Steuerstrategie und ein steuerliches Risikomanagement besitzen, steuerliche Leistungsindikatoren ausgewiesen werden und der Einfluss von Steuern auf das Unternehmen deutlich wird. Zur Qualitätsbeurteilung schlägt die Autorin ein Scoring-Modell vor, das die genannten Aspekte einbezieht. Der Gesamterreichungsgrad einer qualitativen steuerlichen Berichterstattung liegt bei den DAX 30-Unternehmen niedriger als bei den in den anderen Indizes notierten Gesellschaften. Allerdings überwiegen mit fast 90 % generell die Qualitätsgruppen, die keine oder nur eine rudimentäre Berichterstattung vornehmen; nur vier Unternehmen im FTSE 100 berichten ausführlich. Die Ergebnisse der durchgeführten Hypothesentests zeigen zudem, dass es einen Zusammenhang zwischen der Branche und der Qualität der steuerlichen Nachhaltigkeitsberichterstattung gibt, eine zuvor negative Presse die Qualität erhöht, die Berichte mit steuerlichen Positionen länger ausfallen und ein positiver Zusammenhang zwischen der Platzierung im Nachhaltigkeitsranking und der Qualität der Berichte besteht. Eine höhere Konzernsteuerquote sowie ein Zusammenhang mit der Profitabilität des Unternehmens konnte dagegen nicht nachgewiesen werden. Die Untersuchungsergebnisse beziehen sich auf die Jahre 2009 und 2010.

Einfluss der Investorenstimmung auf den deutschen Aktienmarkt

Der Einfluss der Investorenstimmung auf die Kurse am deutschen Aktienmarkt ist Gegenstand des Beitrags von *Finter*, *Niessen-Ruenzi* und *Ruenzi*. Auf der Grundlage einer Komponentenanalyse werden übliche Stimmungsaspekte zu einem breit fundierten Stimmungsindikator verdichtet. In diesen Stimmungsindikator fließen das Konsumentenvertrauen, die aggregierten Nettozahlungen in Versicherungsfonds, put-call-Verhältnisse, aggregierte Handelsvolumina sowie das Verhältnis von Eigenkapital zu Fremdkapital bei der Neuausgabe von Aktien ein. Die auf dieser Grundlage durchgeführte Regressionsanalyse zeigt, dass die aufgeführten Komponenten alle gleichermaßen wichtig sind. Zur Beantwortung der aufgeworfenen Frage werden die monatlichen Preisveränderungen von 955

deutschen Aktien aus der Karlsruher Kapitalmarkt-Datenbank in den Jahren 1993 bis 2006 verfolgt. Insbesondere geht es um den Aspekt, inwieweit dadurch die Kursdifferenzen zwischen Aktien erklärt werden können, die stimmungsanfällig sind, und solchen, die es nicht sind. Dabei stellt sich heraus, dass sich ein hochvolatiles Portfolio streng im Einklang mit dem Stimmungsindex bewegt. Ebenfalls kann die Bandbreite der Kurse von Aktien mit hoher beziehungsweise niedriger Volatilität durch den Stimmungsindikator erklärt werden. Weitere Sortierungskriterien mit einem positiven Effekt sind der tägliche Handelsumfang, das Firmenalter, die Dividendenzahlung, die Unternehmensgröße und die Profitabilität. Die Erkenntnisse sind insofern von unmittelbarer und hoher praktischer Relevanz, als sie Auswirkungen auf die Portfolio-Zusammenstellung von Versicherungsfonds haben können. Diese erfahren bei positiver Stimmung einen hohen Geldzufluss und bei negativer Stimmung einen starken Abfluss. Im Portfoliomanagement ist man dann also gut beraten, nicht auf stimmungsanfällige Aktien zu setzen, wenn die Liquidität des Fonds stets gewährleistet sein soll. Die abgeleiteten Ergebnisse erlauben es hier jedoch nach Meinung der Autoren nicht, den Stimmungsindikator für Prognosezwecke zu verwenden.

Kontraktzuteilungen in der dänischen Zuckerindustrie

Bogetoft und *Nielsen* berichten über die Anwendung eines von ihnen entwickelten Auktionsverfahrens, welches es den Handelspartnern der dänischen Zuckerindustrie erlaubt, sich durch eine effiziente und vertrauliche Umverteilung von Tauschkontrakten an das neue Zuckergesetz in den Jahren 2008 bis 2011 anzupassen. Dieses den Sicherheitsanforderungen entsprechende Mehr-Parteien-Berechnungsmodell erlaubt die Verarbeitung der individuellen Informationen vieler Parteien, ohne dieses Wissen im Detail preiszugeben. Dadurch können auf dem dänischen Zuckerrübenmarkt, der in den Jahren 2006 bis 2009 aufgrund der EU-Reformen durch ein Einbrechen des Zuckerpreises sowie des Zuckerrübenpreises um 36 % beziehungsweise 40 % gekennzeichnet war, die Käufer- und Verkäuferinteressen von mehr als 1000 Teilnehmern in der Weise zum Ausgleich gebracht werden, dass im Sinne der Vermeidung einer ineffizienten Umverteilung von Verträgen möglichst viele Kontrakte zur Ausführung kommen. Die Koordination erfolgt dabei über eine doppelte Auktion, an der neben Käufern und Verkäufern eine dritte zentrale Stelle – hier der Verband der dänischen Zuckerrübenanbauer und die Betreiber des SIMAP-Projekts – zur Koordination der Vertragsumverteilung teilnimmt. Den Parteien sind jeweils nur Teile des Kontraktschlüssels bekannt, sodass vorhandene Informationen nicht einseitig ausgebeutet werden können. Um den Nutzen des Verfahrens abschätzen zu können, werden die Anbaubetriebe im Hinblick auf ihre Effizienz einer Data Envelopment Analysis unterzogen und diese Ergebnisse mithilfe eines linearen Programms zu einem Sektorenmodell verdichtet. Die Autoren schätzen auf der Grundlage dieser Fallstudie, dass eine ineffiziente Allokation von Produktionsrechten zwischen den Unternehmen zu einem Verzicht von 110 % des Gewinns (berechnet auf der Grundlage des tatsächlich erzielten Gewinns) führen würde. Ziel ist es deshalb, die Umverteilung der Produktionsrechte so vorzunehmen, dass sie von Unternehmungen, die hohe Produktionskosten aufweisen, zu solchen Unternehmungen verlagert werden, für welche die Summe aus den niedrigeren Produktionskosten und den zusätzlichen Transportkosten günstiger ausfällt. Die Markt-

preisberechnung erfolgt durch einen Computer; etwa 60 Anbieter und 12 Händler nehmen an diesem Verfahren teil.

Einfluss versunkener Kosten auf IT-Outsourcing-Entscheidungen

Benlian, Vetter und Hess legen zur Rolle versunkener Kosten in aufeinanderfolgenden IT-Outsourcing-Entscheidungen eine empirische Studie vor, die sich einer internetbasierten zweistufigen Fragebogenaktion unter deutschen IT-Entscheidern bedient und zu rund 157 verwertbaren Datensätzen führt, die in ein Strukturgleichungsmodell eingebracht werden können. Hintergrund der Überlegungen ist, dass viele IT-Outsourcing-Projekte aufgrund psychologischer Effekte scheitern und die erwarteten Kostenreduktionen in vielen Fällen nicht erreicht werden. Insofern ist es wichtig, nicht-rationale Elemente in der Entscheidung von IT-Outsourcing-Entscheidungen zu erkennen und insbesondere zu vermeiden, dass man in einer zweiten Entscheidungsrunde an suboptimalen Entscheidungen festhält, die durch die versunkenen Kosten der verwirklichten Entscheidungen der ersten Entscheidungsrunde verursacht sind. Strategische, ökonomische und sozial-organisatorische Theorien bilden den methodischen Hintergrund der empirischen Analyse. Sie sollen erhellen, inwiefern nicht-rationale Wechselkosten in Form versunkener Kosten einen signifikanten Erklärungsbeitrag zum Scheitern von IT-Outsourcing-Prozessen leisten. In das zugrunde gelegte übergreifende Modell fließen Aspekte der Transaktionskostentheorie, der Produktionskostenanalyse, sowie der Theorie der kognitiven Resonanz ein. Die Datensätze bestätigen im Wesentlichen die von den Autoren formulierten Hypothesen. Demnach wird umso eher an der Erstentscheidung eines IT-Outsourcing festgehalten, je höher die Wechselkosten, die relativen Produktionskostenvorteile und die versunkenen Kosten absolut und relativ sind und je stärker die Absicht zum IT-Outsourcing zwischen der Erst- und Folgeentscheidung immer wieder bekräftigt wird. Positive Moderatoreffekte auf die Beibehaltung der Erstentscheidung ergeben sich daraus, inwieweit der Entscheidungsträger Verschwendungen zu vermeiden versucht und für ihn die soziale Selbstrechtfertigung eine Rolle spielt beziehungsweise hängen davon ab, wie hoch sein Einfluss innerhalb des Unternehmens ist. Da insgesamt also nicht-rationale Elemente einen erheblichen Einfluss dann auf die IT-Outsourcing-Entscheidungen haben können, wenn eine einzige Person mit einem hohen Einflussgrad diese Entscheidung vornimmt, ist es zur Vermeidung von suboptimalen Folgeentscheidungen empfehlenswert, den Entscheider auszutauschen beziehungsweise mit den Folgeentscheidungen ein Gremium zu betrauen.

Das März-Heft

Drei Forschungsbeiträge und ein State-of-the-Art-Artikel erscheinen in der nächsten Ausgabe. Die Forschungsarbeiten sind in den Gebieten der Betriebswirtschaftlichen Steuerlehre, der Wirtschaftsinformatik und der Unternehmensgründung lokalisiert. Der Übersichtsbeitrag zeigt die Entwicklung der Publikationstätigkeit in der Zeitschrift für Betriebswirtschaft in den letzten 60 Jahren auf.

In einem Experiment spüren *Blaufus, Hundsdoerfer und Ortlieb* der Frage nach, wie die Unverständlichkeit des Steuerrechts mit der Nachfrage nach Steuerberatungsdienst-

leistungen zusammenhängt. Die Zusammenhänge werden am Beispiel der betrieblichen Altersvorsorge studiert.

Auf der Grundlage eines formal-deduktiven Ansatzes untersucht *Bartmann*, inwieweit technische Softwaredokumentationen unter ökonomischen Gesichtspunkten sinnvoll sind. Zu diesem Zweck werden die barwertigen Auszahlungen für die Programmdokumentation mit denen für eventuelle Fehlerbehebungen verglichen.

Der Einfluss von Kognition und Affekt auf Unternehmungsgründungsentscheidungen wird in einer vergleichenden Analyse von Angestellten und Unternehmern durch *Michl*, *Welp*, *Spörrle*, *Grichnik* und *Picot* diskutiert. Subjektive Einschätzungen der unternehmerischen Gelegenheiten sind dabei eher für eine Gesamtbewertung von Unternehmensgründungsentscheidungen geeignet als objektive Merkmale.

In seinem Übersichtsbeitrag zeichnet *Lohmann* die Entwicklung der Publikationstätigkeit in der Zeitschrift für Betriebswirtschaft in den letzten 60 Jahren nach. Inhaltliche sowie methodische und formale Entwicklungen der Beiträge ebenso wie die Entwicklung von Einzel- und Co-Autorenschaften werden auf Grundlage der deskriptiven Statistik beschrieben. Insbesondere werden auch die Ursachen aufgezeigt, die dazu geführt haben, dass Publikationen in renommierten wissenschaftlichen Zeitschriften zunehmend in Co-Autorenschaften verfasst werden.